

## Bereich 3: Leistungs- und Spitzensport

### Erfolgsbilanz im internationalen Spitzensport

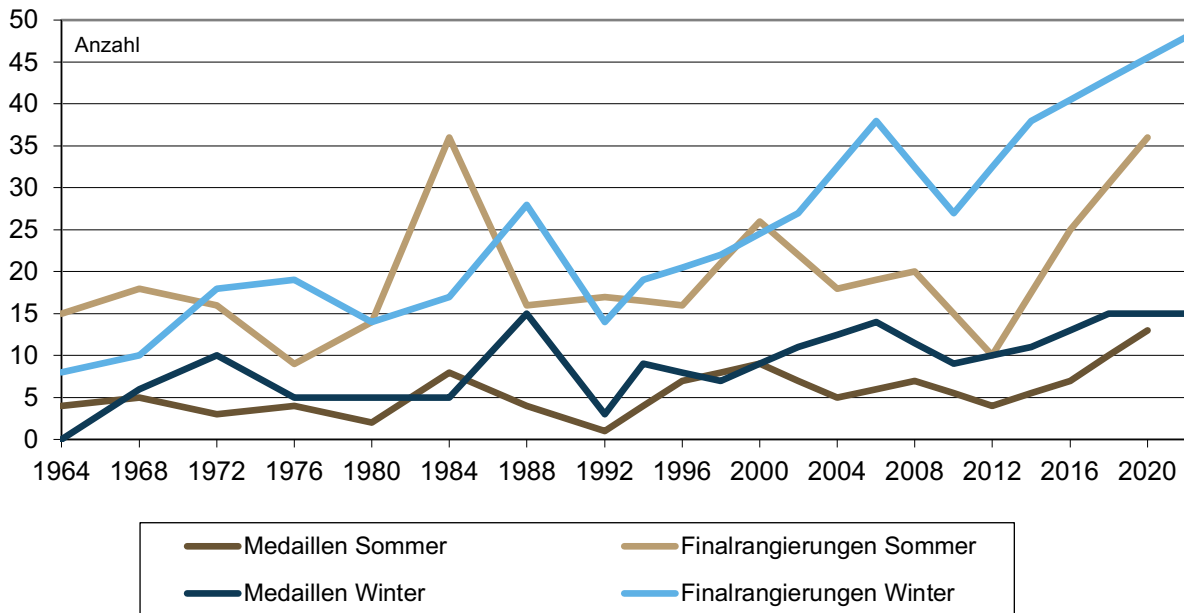
Ob ein Land an internationalen Titelkämpfen erfolgreich ist, gilt als wichtiger Indikator zur Einschätzung des Niveaus seines Leistungssports. Zur Bestimmung des Erfolgs der Schweiz im internationalen Spitzensport können die Olympischen Sommer- und Winterspiele dienen, da an diesen Anlässen die Weltelite in einer Vielzahl wichtiger Sportarten vertreten ist.

Die folgende Abbildung zeigt, wie viele Medaillen und Finalrangierungen (Medaillen plus Olympische Diplome) die Schweizer Delegationen an den Olympischen Sommer- und Winterspielen seit 1964 gewannen. Aus der Darstellung geht ein längerfristiges Auf und Ab der Erfolge hervor. In den 1980er Jahren stechen dabei zwei positive Ausreisser ins Auge: Los Angeles 1984 (Abwesenheit verschiedener sozialistischer Länder) und Calgary 1988. Dagegen markieren Albertville 1992 und Barcelona 1992 die Tiefpunkte der Entwicklung vor dem Jahr 2000.

Zwischen den frühen 1990er und den frühen 2000er Jahren zeigte sich für die Schweiz bei den Winterspielen ein deutlicher Aufschwung, der nur in Vancouver 2010 kurzfristig unterbrochen wurde. Wird Vancouver 2010 als „Ausreisser“ klassifiziert, so ist seit den frühen 1990er Jahren von einem aufsteigenden Trend zu sprechen, der in Peking 2022 seinen vorläufigen Höhepunkt fand.

Etwas anders sieht es bei den Sommerspielen aus, wo London 2012 als „negativer“ Ausreisser der jüngeren Geschichte charakterisiert werden muss. 2016 und insbesondere 2020/21 vermochte die Schweiz die vergleichsweise magere Ausbeute an Medaillen und Diplomen von London wieder deutlich zu übertreffen. Tatsächlich erweist sich Tokio 2020/21 bezüglich der Medaillenausbeute als erfolgreichste Teilnahme der Schweiz an Sommerspielen seit 1964. Bei den Finalrängen verzeichnete die Schweiz Los Angeles 1984 einen identischen Wert.

A) Medaillenerfolge und Finalränge (Top 8-Rangierungen) bei Olympischen Sommer- und Winterspielen, 1964-2022



### Quellen und Literatur

Datenbasis des Sportobservatoriums zur Erfolgsbilanz an Olympischen Spielen ab 1964.

### Weitere Informationen:

Zu verschiedenen Olympischen Spielen seit der Jahrtausendwende existieren Sonderberichte, die auf der Website des Sportobservatoriums verfügbar sind.

Eine Detailanalyse der Zeit zwischen 1964 und 1998 findet sich in: Stamm, H.P., und M. Lamprecht (2000): *Der Schweizer Spitzensport im internationalen Vergleich. Eine empirische Analyse der Olympischen Spiele, 1964-1998* (GFS 21). Zürich: GFS.

### Definitionen

Die Erhebung von Daten zu internationalen Erfolgen der Schweiz und anderer Länder ist angesichts der grossen Zahl internationaler Titelkämpfe, die jährlich ausgetragen werden, sehr schwierig. Aus diesem Grunde berücksichtigt der Indikator „Erfolgsbilanz“ die Resultate von Olympischen Spielen, die nur alle vier Jahre stattfinden, an denen jedoch die Weltelite in einer grossen Zahl von Sportarten vertreten ist.

Zur Darstellung gelangen in den Abbildungen A und B zwei Indikatoren:

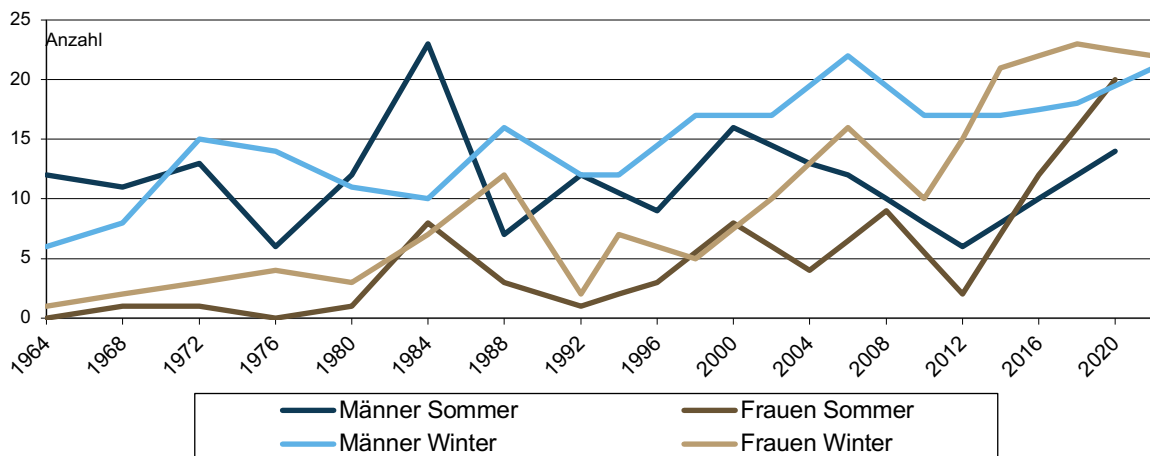
- Medaillen: Gesamtzahl der gewonnenen Medaillen
- Finalrangierungen: Gesamtzahl der Rangierungen in den Top 8. Diese beinhaltet die Medaillen sowie die Ränge 4 bis 8, für die Olympischen Diplome vergeben werden.

Diese Indikatoren werden für die Abbildungen C und D zudem mit der Anzahl durchgeführter Prüfungen und dem Bevölkerungsumfang der beteiligten Länder gewichtet.

### Weitere Befunde

Abbildung B zeigt die Erfolgsbilanz getrennt für Männer und Frauen. Aus der Abbildung geht hervor, dass der Erfolg der Schweizer Delegationen seit den 1960er Jahren in besonderem Masse durch die Männer geprägt war, dass die Frauen aber aufgeholt haben. Seit Sotschi 2014 übertrifft die Anzahl Finalrangierungen der Frauen diejenige der Männer.

B) Erfolgsbilanz (Finalrangierungen: Medaillen und Diplommänge) von Männern und Frauen bei Olympischen Sommer- und Winterspielen, 1964-2022

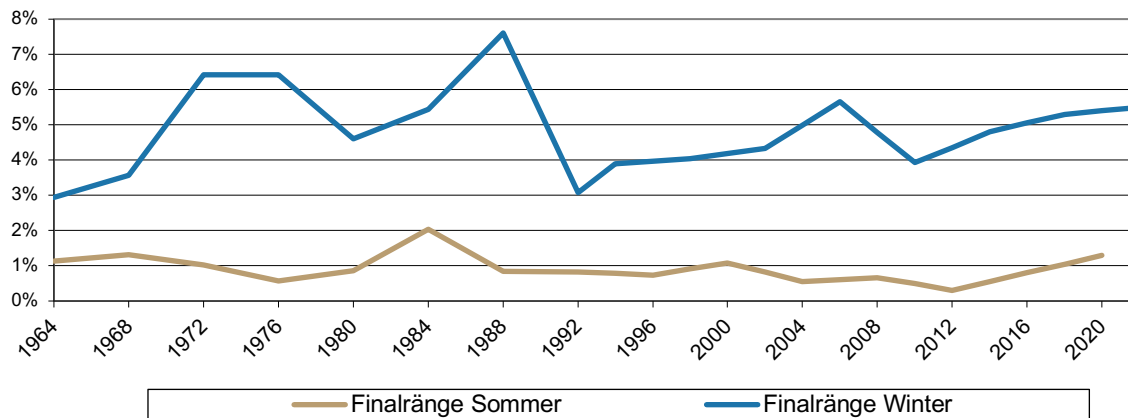


Gegen die „absoluten“ Erfolgsbilanzen in den Abbildungen A und B lässt sich einwenden, sie würden die Erfolge überzeichnen, weil es angesichts der langfristig steigenden Anzahl von Wettkämpfen statistisch gesehen einfacher werde, irgendwo einen Erfolg zu erringen. Aus diesem Grund enthält Abbildung C die mit der Anzahl Prüfungen gewichtete Erfolgsbilanz der Schweiz für den Zeitraum seit 1964. Der Grafik lässt sich entnehmen, welchen Anteil an allen Medaillen und Diplomen die Schweizer Delegationen bei den verschiedenen Austragungen der Olympischen Spiele gewannen.

Die Abbildung zeigt, dass die Ausbeute bei Sommerspielen – nicht zuletzt aufgrund der grösseren internationalen Konkurrenz – deutlich geringer ist als bei Winterspielen: Bei den ersteren werden gegenwärtig etwas über ein Prozent aller Diplome und Medaillen gewonnen, während der entsprechende Wert bei den

Winterspielen seit 1994 jeweils zwischen vier und knapp sechs Prozent lag. Bei den Sommerspielen steigt der Wert seit 2012 deutlich an. Auch bei den Winterspielen zeigt sich in jüngerer Zeit ein aufsteigender Trend. Die Ausbeute der Schweiz lag hier in den vergangenen rund dreissig Jahren jedoch noch deutlich unter den Grosserfolgen der 1970er und 1980er Jahre.

C) Mit der Anzahl Prüfungen gewichtete Erfolgsbilanz (Finalrangierungen: Medaillen und Diplommänge) der Schweiz an Olympischen Spielen, 1964-2022



Hinweis: Die Grafik zeigt, welchen prozentuellen Anteil die Schweiz in den jeweiligen Jahren an allen Olympischen Diplomen hatte.

In Tabelle D ist dargestellt, wie die Schweiz im Vergleich zu den anderen Teilnehmerländern abschneidet. Neben dem „reinen“ Schlussrang aller Teilnehmerländer im oberen Teil der Tabelle sind im unteren Teil die mit dem Bevölkerungsumfang gewichteten Ränge aufgeführt. Diese Berechnung berücksichtigt, dass ein kleines Land wie die Schweiz mit seinem begrenzten Potential an Athletinnen und Athleten geringere Erfolgchancen hat als grössere Länder.

Die Abbildung zeigt, dass die Schweiz in erster Linie ein „Wintersportland“ ist: Bei Winterspielen vermag sie sich in der Regel in den Top 10 zu klassifizieren, während die Rangierung bei Sommerspielen – zumindest bezüglich der aggregierten Betrachtungsweise von Medaillen und Diplomen – in der Regel in den Top 30 liegt. In Tokio gelang jedoch der Vorstoss in die Top 20, was den ausserordentlichen Erfolg der Schweiz an den jüngsten Sommerspielen illustriert.

Wie der untere Teil der Tabelle zeigt, verbessert sich die Rangierung leicht, wenn die Erfolgsbilanz mit der Bevölkerung gewichtet wird. In dieser Betrachtungsweise findet sich die Schweiz bei Winterspielen in der Regel in den Top 5, während sie bei den Sommerspielen seit Sydney (2000) von London (2012) abgesehen jeweils zwischen dem 14 und dem 26. Rang klassiert war.

Weitere, hier nicht dargestellte Daten zeigen überdies, dass die Erfolgsbilanz der letzten Jahre in starkem Masse auf guten Resultaten in neueren Sportarten (Snowboard, Curling, Mountainbike, Triathlon etc.) basierte, in denen die internationale Konkurrenz bislang weniger ausgeprägt war als in verschiedenen traditionellen Sportarten, die schon seit Jahrzehnten im Olympischen Programm sind. In den Wintersportarten scheint der Erfolgsbeitrag der neuen Sportarten jedoch nachzulassen.

Mit Blick auf die Winterspiele in Peking 2022 fällt dabei auf, dass der Erfolg zu einem erheblichen Teil auf einen deutlichen Aufschwung der traditionell starken Sportarten Freestyle Skifahren und Ski alpin zurückzuführen ist. An den Olympischen Spielen von Tokio 2020/21 behauptete der Radsport seine Stellung als wichtigster Medaillen- und DiplommLieferant, neu sind jedoch auch die Erfolge in der Leichtathletik und dem Schwimmen erwähnenswert.

D) Schlussränge der Schweiz bei Olympischen Sommer- und Winterspielen, 1964-2022

|   |               | Sommerspiele |      | Winterspiele |      |
|---|---------------|--------------|------|--------------|------|
|   |               | Med.         | FR** | Med.         | FR** |
| Schluss-<br>rang                              | 1964-1996/98* | 30           | 25   | 10           | 11   |
|   | 2000/02       | 25           | 22   | 8            | 8    |
|   | 2004/06       | 36           | 29   | 7            | 8    |
|   | 2008/10       | 26           | 27   | 11           | 11   |
|   | 2012/2014     | 41           | 49   | 10           | 10   |
|   | 2016/18       | 36           | 25   | 8            | 5    |
|   | 2020/22       | 20           | 19   | 11           | 8    |
| Mit Bevöl-<br>kerung<br>gewichte-<br>ter Rang | 1964-1996/98* | 21           | 17   | 5            | 5    |
|   | 2000/02       | 18           | 14   | 4            | 4    |
|   | 2004/06       | 25           | 25   | 4            | 4    |
|   | 2008/10       | 23           | 26   | 4            | 6    |
|   | 2012/14       | 42           | 45   | 6            | 3    |
|   | 2016/18       | 24           | 25   | 3            | 3    |
|   | 2020/22       | 15           | 17   | 5            | 5    |

\* Durchschnittlicher Schlussrang der Jahre 1964-1996/98.

\*\* FR: Finalrangierung: Medaillen plus Olympische Diplome.